

Zeitschrift: Beiträge zur Heimatkunde / Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Herausgeber: Verein für Heimatkunde des Sensebezirkes und der benachbarten interessierten Landschaften

Band: 2 (1928)

Artikel: Kirchen und Kapellen von Deutsch-Freiburg

Autor: Schneuwly, Hermann

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-956646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

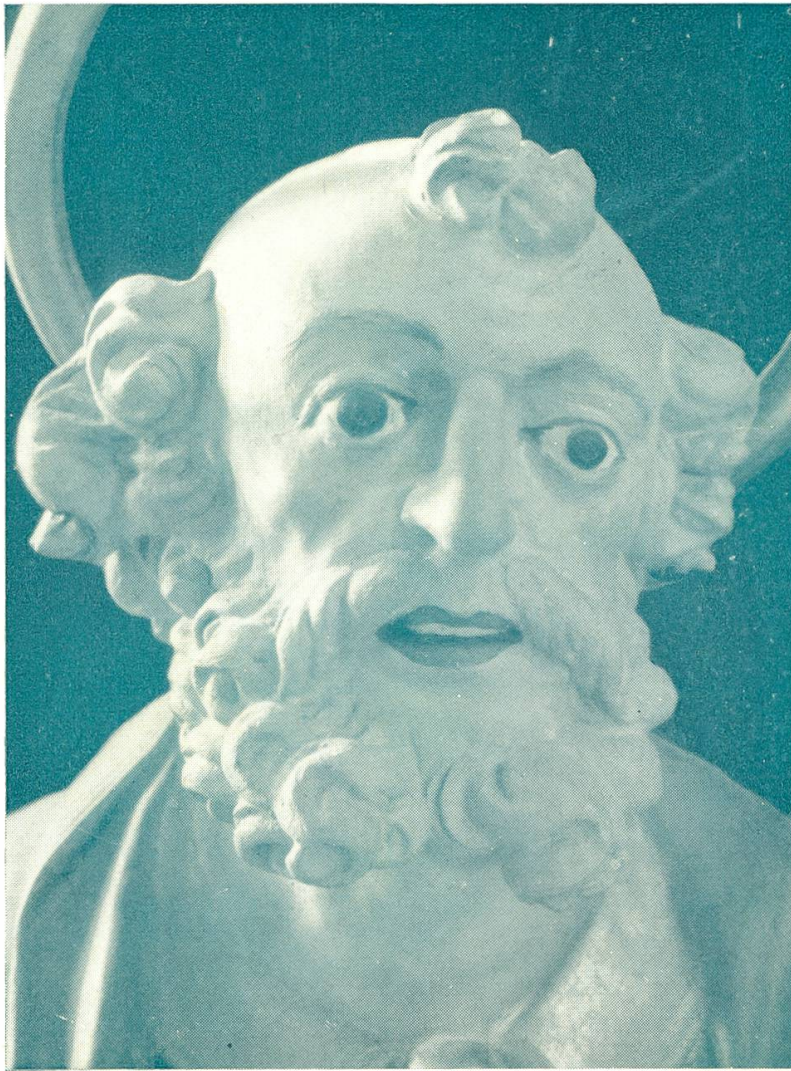
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Jahren, auch sehr viel Obst. Es ist dessenungeachtet sehr teuer. Fremde Tauschhändler kaufen grosses und kleines Mostobst zu 6—8 Fr. den Doppelzentner, zu 10—14 Fr. das Tafelobst, ein Preis, den man bisher nie erzielte. Das Vieh ist im Preis ziemlich gesunken. Die Wärme hält an. Man hatte noch Ende September sehr starke Gewitter. In der Schweiz wurden noch vom Blitz Häuser in Brand gesteckt, sogar in den ersten Oktobertagen. Dann wurde es regnerisch, doch nicht gar kalt, und heute, am 17. Oktober, regnet es bereits den ganzen Tag. Man hat bis dahin bereits überall noch immer eingrasen können, denn durch die grosse Septemberwärme hat das Gras stark gewachsen. Der ganze Monat Oktober war ziemlich regnerisch, zu Ende noch ziemlich kalt. Mit dem November wurde das Wetter wieder besser. Die meisten Leute hatten bis Ende des Monats noch ihr Vieh auf die Weide getrieben. Der ganze Monat war sehr schön und warm. Ich sah selbst noch anfangs November eingrasen. Die ersten Dezembertage wurden wieder regnerisch und kalt. Es schneite bereits einen halben Schuh hoch, dauerte aber nur 8—10 Tage. Es trat wieder mildes Wetter mit warmem Regen ein, und der Schnee musste wieder verschwinden. Wir haben seit dem 15. Dezember sehr schönes, warmes Wetter wie im Frühling. Kein Wind und kein Wölkchen ist am Himmel, so dass es mich ganz verwundert in der Weihnachtswoche, den 20. Dezember. Es gab in diesem Jahr sehr viel Erdäpfel, sie gelten bloss 3—4 Fr. der Doppelzentner. Am 23. Dezember wird es kälter. In der Woche nach Weihnachten bis zum Neujahrstag weht ein grässlich kalter Biswind. Mit diesem endete das Jahr. Gott sei Dank für das gute und segensreiche Jahr 1892.

Nach *J. Schwaller*.

Kirchen und Kapellen von Deutsch-Freiburg.

Augenscheinliche Denkmäler eines tief religiösen Geistes sind die vielen Kirchen und Kapellen unseres Senseländchens. Prächtige Kirchen, wahre Kleinodien, zieren die einzelnen Dörfer. Wie einst die Juden in der Wüste ihrem Führer Moses alle ihre Schmucksachen und andere Kostbarkeiten ablieferten, um sie dem Herrn zu schenken zur Erbauung



Pfarrkirche Tifers; Kopf einer Petrusstatue.

1. Hälfte des 17. Jahrhunderts.

Phot. Prof. Dr. Reiners.

eines heiligen Zeltcs und zum Unterhalt des Gottesdienstes, so verdanken auch diese Gotteshäuser ihre Entstehung und ihre Pracht den zahlreichen Opfergaben unseres gläubigen Volkes. Ueberzeugt, dass Gott auch die geringste Gabe, die ihm zum Bau eines würdigen Hauses geschenkt wird, mit reichlichen Zinsen vergelte, fanden auch die Aufrufe der Seelenhirten viele freudige Geber. Dadurch war es möglich, die Heiligtümer möglichst würdevoll auszustatten.

In den Weilern treffen wir kleinere Gebetshäuser, wo Heilige ihre besondere Verehrung finden. Dahin pilgert manche fromme Seele, erhält nach vertrauensvollem Gebet Stärkung und Gnade, was sie erfleht. Einzelne dieser Kapellen sind sogar kleine Wallfahrtsorte, deren Gedenktafeln uns ganze Geschichten erzählen von Jammer und Schmerz, von Erhörung und erlangtem Frieden.

Alle diese Kirchen und Kapellen kennen zu lernen, soll Aufgabe dieser Arbeit sein. Zum Sensebezirk werden noch zwei angrenzende deutsche Pfarreien hinzugenommen werden, nämlich Jaun, das durch den Neuschelspass mit dem Schwarzseetal in Verbindung steht, sowie die ausgedehnte Pfarrei Gurmels auf dem linken Saaneufer. Freiburg mit seinen zahlreichen Kirchen und Kapellen und Mertenlach, die Mutterkirche von Giffers und St. Sylvester, werden für einen zweiten Teil aufgespart. In alphabetischer Ordnung werden die Pfarreien folgen.

I. Alterswil.

Schon im Jahre 1148 wird das Dorf Alterswil genannt und gehörte damals dem Clüniazenserpriorat von Rüeggisberg. Die Patres errichteten dort eine Zweigniederlassung des Klosters und sehr wahrscheinlich auch ein Kirchlein. Auf jeden Fall bestand im Jahre 1228 die Kirche von Alterswil, weil Cono von Estavayer, der damalige Propst von Lausanne, in diesem Jahre ein Verzeichnis aller Gotteshäuser der Diözese von Lausanne aufstellte, worin auch Alterswil genannt wird. Die heutige Pfarrkirche erhielt am 7. November 1878 durch Sr. Gnaden Bischof Stephan Marilley die kirchliche Weihe. In der nun kunstvoll ausgeschmückten Kirche sehen wir drei Altäre. Der Hauptaltar hat als Patron wie ehemals den heiligen Nikolaus, Bischof von Myra, dessen Fest am 6. Dezember

gefeiert wird. Von den beiden Nebenaltären ist der eine der Rosenkranzkönigin, der andere dem heiligen Karl Borromäus geweiht.

II. Bösing.

Als Kirchdorf ist Bösing schon alt. Nach einer Bestätigungsbulle des Papstes Eugen III. vom 26. Mai 1148 gehörte die Kirche dem Clüniazenserpriorat von Payerne. Doch aus einem Jahrzeitenbuch des Pfarrarchivs von Bösing aus dem XIV. oder XV. Jahrhundert erfahren wir, dass König Rudolf II. von Burgund (912—937) und seine Gemahlin Berta die Erbauer derselben waren, deren Andenken man noch im XV. Jahrhundert durch ein Jahresgedächtnis feierte. Auf der ersten Seite dieses Buches heisst es: « Item des ersten begat man jahrzit Künig Rudolfs und frow Bertha sine husfrowe, styffter dis gotz-hus. » Demnach fällt die Gründung dieser Kirche in die Zeit von 912—937. Nach Dr. Michael Benzerath ist es die Kirche zu Ehren des Apostels Jakobus des Älteren, während die in der Nähe befindliche Kirche zu Ehren des hl. Cyrus in den Urkunden nur als Kapelle genannt wurde. Diese Kapelle soll gemäss ihrer Stilelemente aus dem XII. oder XIII. Jahrhundert stammen.

Kapellen.

Totenskapelle. Auf dem Friedhof wurde im Jahre 1836 eine Beinhauskapelle erbaut. Im Innern befindet sich ein Altar des hl. Kreuzes.

Richterswil. Die Kapelle gehört zum Gut von Herrn Schnyder von Wartensee. Patronin ist die schmerzhaftes Mutter Gottes. Im Jahre 1698 erbaut, wurde sie 1928 durch den neuen Besitzer renoviert.

III. Düdingen.

Die erste geschichtliche Erwähnung einer Kirche in Düdingen datiert aus dem Jahre 1228 in dem Kirchenverzeichnis der Diözese Lausanne vom damaligen Propst Cono von Estavayer. Sie war den beiden Apostelfürsten Petrus und Paulus geweiht. Im XV. Jahrhundert war ein Neubau erforderlich. Die jetzige Kirche erhielt ihre Weihe durch Sr. Gnaden Bischof

Tobias Jenny, am 12. November 1837. Der Hauptaltar, die Auferstehung Jesu darstellend, wurde wieder den beiden Apostelfürsten geweiht. Der Nebenaltar auf der Epistelseite hat als Patronin die Rosenkranzkönigin, während der zweite Nebenaltar Maria vom Berge Carmel, der Patronin der Skapulierbruderschaft, geweiht wurde.

Kapellen.

Totenskapelle. Gleich auf dem Friedhof finden wir die erste Kapelle, die im Jahre 1499 erbaut wurde. Sie verdankt ihre Entstehung der Anstellung eines zweiten Priesters. Da in der Kirche nur ein Altar sich vorfand, wurde beschlossen, ein Beinhaus zu bauen, « wo der H. H. Kaplan die hl. Messe darbringen kann ». Die Kapelle wurde dem Erzengel Michael und dem hl. Theodul geweiht.

Lourdesgrotte. Droben im Brugerawalde, 10 Minuten von der Kirche, finden wir die im Sandsteinfelsen ausgehauene Lourdesgrotte, eine Nachbildung des weltbekannten Heiligtums in Lourdes. Der Gründer dieser von nah und fern viel besuchten Grotte war der am 14. Dez. 1926 verstorbene Sigrist Franz Kessler, ein eifriger Lourdespilger. Eingeweiht wurde sie am Feste Mariä Himmelfahrt 1911. Patronin ist Unsere Liebe Frau von Lourdes.

Mariahilf. Hier stand schon in früheren Zeiten eine Kapelle. Im Jahre 1725 wurde ein Neubau beschlossen, der nach Erstellung am 28. August 1727 zu Ehren der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe geweiht wurde.

Bruch. Etwas links von der Hauptstrasse nach Freiburg liegt der Herrschaftsbesitz Bruch mit einer Kapelle, die im Jahre 1519 zu Ehren des hl. Jost oder Jodokus erbaut wurde.

Uebewil. Durch einen Landweg, bei prächtiger Aussicht auf die Alpen und den Jura, gelangt man nach Uebewil, wo schon seit 1560 eine Kapelle zu Ehren des hl. Jakobus sich befand. Die zu Ende des 18. Jahrhunderts erbaute Kapelle erhielt ihre Weihe am 31. August 1789 durch den hochwürdigsten Bischof von Lausanne, Mgr. von Lenzburg. Patronin der neuen Kapelle wurde Unsere Liebe Frau von den sieben Schmerzen.

Bartholomäuskapelle. Unterhalb des Dörfchens Uebewil, von schattigen Bäumen eingerahmt, sehen wir die alte Kapelle zu Ehren des hl. Apostels Bartholomäus. Auf dem Stadtgebiet erbaut, ist sie doch Eigentum der Pfarrei Düdingen. Im Jahre 1297 wird sie erstmals genannt als Kapelle der Aussätzigen, die dort in einem Heime gepflegt wurden. Zerfallen, wurde diese Kapelle 1473 von den Gläubigen der Pfarrei Düdingen neu hergestellt und fortan für sie gesorgt.

Balliswil. Rechts von der Saane erhebt sich das Schloss Balliswil mit einer Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes von Loretto. Ihre Entstehung verdankt sie dem Franz Peter Castella im 17. Jahrhundert.

Räsch. Folgt man dem Lauf der Saane, dann erblickt man etwa 100 Meter hoch am kahlen Felsen mehr als ein Dutzend Oeffnungen, es ist die Einsiedelei Räsch. Ein Fremdling hat sich nach der Sage mittels einer Strickleiter auf einen Vorsprung hinabgelassen und sich in jahrelanger Arbeit zwei Räume ausgehauen. Seine Nachfolger Johann de Prato und Johann Liecht setzten diese Arbeit fort und gaben der Einsiedelei die heutige Form. Am 8. Juli 1691 wurde die Kapelle zu Ehren der Büsserin Magdalena eingeweiht. Der Hauptaltar stellt die Patronin dar, wie sie in einer Höhle Gott um Erbarmen anfleht. Der Nebentaltar, gleich beim Eingang, trägt das Bild der Rosenkranzkönigin, während vom dritten Altar der unter der Last des Kreuzes gefallene Heiland uns wehmütig ins Auge blickt. Schon im Jahre 1488 war in Räsch eine Einsiedelei, jedoch befand sie sich näher beim Dorfe. Neben einer kleinen Zelle stand die dem hl. Anton geweihte Kapelle, die später zerfiel.

Waldegg. Nordöstlich von der Einsiedelei, am Waldessaume, steht die neu erbaute Kapelle Waldegg. Die aus dem letzten Jahrhundert stammende Holzkapelle wurde am frühen Morgen des 18. März 1926 ein Raub der Flammen. An dieser schön gelegenen Waldecke entstand aber bald wieder ein dauerhaftes Gebetshäuschen mit einem Bilde Unserer Lieben Frau von Einsiedeln. Die Weihe fand am 17. Juli 1927 statt.

Ottisberg. Von Waldegg führt uns der Weg nach Ottisberg, wo seit langer Zeit schon eine Kapelle zu Ehren des hl. Wendelin stand. In den Jahren 1853—54 wurde sie neu erbaut und am 15. Oktober 1854 eingeweiht.

Bonn. Schon seit einigen Jahrhunderten ist Bonn durch seine Heilquellen bekannt. Als die Regierung von Freiburg im Jahre 1621 Besitzerin des Gebäudes wurde, kam das Bad zu neuer Blüte. Durch Beschluss vom 16. Juli 1640 wurde nun auch eine Kapelle errichtet, die am 11. August 1641 vom Bischof von Lausanne, Mgr. Johann von Wattenwil zu Ehren der seligsten Jungfrau Maria und der heiligen Bischöfe Nikolaus und Theodul eingeweiht wurde. Dieser Weihe wohnten bei : Clemens, Abt von Altenryf ; Jakob Schuoler, Generalvikar von Lausanne ; Daniel Ræmi, Propst von Freiburg ; die Prätores Franz Gotraw und J. Reiff ; die Räte Petrus Heinnerich und Nob. Peter von Diesbach ; der Pfarrer und Dekan von Düdingen Jakob Keigler usw.

Schiffenen. Nahe der Strasse von Düdingen zur Schiffenenbrücke steht die Kapelle des hl. Laurentius. Schon vor 1405 befand sich dort ein Heiligtum, das ebenfalls diesem hl. Märtyrer geweiht war. Im Frühjahr 1927 wurde die seit längerer Zeit geschlossene Kapelle renoviert und im Mai zum erstenmal wieder das hl. Messopfer dargebracht.

Bundtels. Neben der Hauptstrasse erhebt sich die mit schlankem gotischem Türmchen versehene Kapelle zu Ehren der hl. Katharina von Alexandrien. Sie wurde von den Familien Roggo nach den Plänen des Architekten Perroud im Jahre 1862 erbaut. Die Einweihung geschah unter zahlreicher Beteiligung der Geistlichkeit am 13. August 1862. Die frühere Kapelle stammte aus dem Jahre 1455.

St. Wolfgang. An diesem Orte, der ehemals « Zur schönen Buche » hiess, stand ein kleines Gebetshäuschen zu Ehren der seligsten Jungfrau. Drei Jünglinge hatten dort dreimal eine Erscheinung des hl. Wolfgang. Sie berichteten dieses Ereignis dem Pfarrer und an einer Versammlung wurde der Bau einer Kapelle zu Ehren des hl. Wolfgang beschlossen. In einem Aktenstück vom 19. Juli 1491, unterschrieben von diesen drei Jünglingen und versehen mit dem Amtssiegel des Dekans Wilhelm Burgey von Freiburg, wird die Wahrheit dieser Erscheinungen bezeugt. Die Kapelle erhielt im Jahre 1492 die Weihe. Zahlreiche Pilger besuchten dieses Heiligtum, wo mehrere beglaubigte Wunder geschahen. Von der Kapelle erhielt bald auch der Ort seinen Namen.

IV. Giffers.

Bis zum Jahre 1630 gehörte Giffers zur Pfarrei Mertenlach. In diesem Jahre wurde es zur selbständigen Pfarrei erhoben. Doch war schon früher dort ein Kirchlein. Nach einem Dokument im Staatsarchiv wird dieses Gotteshaus zum erstenmal im Jahre 1457 erwähnt. Die heute noch bestehende Kirche wurde in den Jahren 1778—81 erbaut und im Jahre 1908 renoviert. Der Hauptaltar, mit einem Bilde der Taufe Jesu, ist dem hl. Tiburtius geweiht, dessen Fest am 11. August gefeiert wird. Der Nebenaltar auf der Evangelienseite hat als Patronin die schmerzhaftige Mutter Gottes, ist aber seit der Renovation mit einem Bilde der Rosenkranzkönigin geschmückt. Der andere Nebenaltar, mit einer Statue des Kirchenpatrons Tiburtius, ist dem hl. Kreuze geweiht.

Kapellen.

Auf der Matte. Auf dem Landgut, genannt « Auf der Matte », steht inmitten der Obstbäume eine Kapelle, die Maria der Unbefleckten geweiht ist. Schon früher gehörte zu diesem Gute eine Kapelle, die jedoch einem Brande zum Opfer fiel.

V. Gurmels.

Wie Cono von Estavayer in seinem Kirchenverzeichnis berichtet, stand im Jahre 1228 in Gurmels bereits eine Kirche des hl. German, Bischof von Auxerre. Im 16. Jahrhundert wurde sie ein Raub der Flammen, wurde aber bald wieder durch eine neue ersetzt. Im Jahre 1900 sodann wurde die gotische Kirche von heute erbaut und vom hochwürdigsten Bischof Joseph Deruaz zu Ehren des hl. German eingeweiht. Der Nebenaltar auf der Epistelseite hat als Patron den heiligen Joseph, der zweite Nebenaltar die Mutter Gottes.

Kapellen.

Dürrenberg. Das schon im Jahre 1339 erbaute Mutter Gottes-Kirchlein auf dem Dürrenberg musste im Laufe der Zeiten zweimal vergrößert werden, so im Jahre 1665 und 1710—12. Das am 23. August 1665 eingeweihte Kirchlein bildet nun das Chor der heutigen Kirche. Dieses Heiligtum war nämlich eine Zeitlang der besuchteste Wallfahrtsort. Im Innern befinden sich 3 Altäre : Der Hauptaltar mit dem Gna-



Tafers. Cruzifix am Beinhaus.

Anfang des 16. Jahrhunderts.

Phot. v. Prof. Dr. Reiners.

denbild der Mutter Gottes ; der Altar der hl. Anna, gestiftet von 26 Frauen der Pfarrei, die den Namen Anna trugen, und der Altar des hl. Nikolaus.

Liebistorf. Um 1840 wurde die schon früher bestehende Kapelle umgebaut und vergrößert. Ihre Weihe erhielt sie am 28. Oktober 1841 von Bischof Tobias Jenny. Patron ist der heilige Papst Urban.

Wallenbuch. Diese der hl. Barbara geweihte Kapelle wurde am 4. Oktober 1810 vom Bischof Guisolan feierlich eingeweiht. Wie Fontaine in seinen « Comptes des Trésoriers » X. 159 schreibt, fällt die Gründung der ersten Kapelle auf das Jahr 1471.

Wallenried. Im Jahre 1617 wird diese Kapelle zuerst erwähnt. Ihr Erbauer ist Johann Keller, der um 1600 in Wallenried sich ein Gut erwarb. Dank des edlen Grafen Rudolf von Castella wurde sie im Jahre 1861 ausgebessert und vergrößert. Patron ist der hl. German.

Guschelmuth. Diese Kapelle datiert aus dem letzten Jahrhundert. Nach Delion zog sich der Priester Johann Josef Auderset auf sein väterliches Gut in Guschelmuth zurück. Da der Weg zur Kirche für ihn zu weit war, wünschte er sich eine Kapelle. Er versprach für das Beneficium eines Kaplans zu sorgen, wenn die Gemeinde eine Kapelle erbaue. Dies geschah. Laut Testament vom 13. April 1825 löste Auderset sein Wort. Die Kapelle wurde dem hl. Johannes dem Täufer geweiht.

Cordast. Patron dieser im 18. Jahrhundert erbauten Kapelle ist der hl. Gerinus.

VI. Heitenried.

Die erste Erwähnung einer Kirche zu Ehren des heiligen Michael in Heitenried geschah in Conos Verzeichnis vom Jahre 1228. Weil im Mittelalter dort ein Schloss sich befand, und der Erzengel vielfach als Patron von Burgkapellen gewählt wurde, so dürfte diese Kirche infolge der Schlossgründung erbaut worden sein. Einige Zeit war sie auch Filialkirche von Tafers. Die neue Kirche erhielt ihre Weihe im November 1905. Von den beiden Nebenaltären ist der eine der Mutter Gottes, der andere dem hl. Joseph geweiht.

Kapellen.

Wiler vor Holz. Die früheste bekannte Zeit dieser Kapelle ist laut Dokument im Staatsarchiv das Jahr 1377. Im 15. Jahrhundert hatte neben der St. Michaelskirche auch diese Kapelle einen Friedhof. Im Jahre 1889 wurde sie erneuert und ausgemalt. Patron der Kapelle ist der hl. Mauritius von der thebäischen Legion.

Selgiswil. Der heilige Bischof Nikolaus und die 14 Nothelfer finden in dieser Kapelle ihre Verehrung. Sie wurde im Jahre 1863 durch die Vergabung der Witwe Maria Jungo-Bäriswil erbaut. Schon vorher befand sich dort eine kleines Kapellchen zu Ehren des hl. Nikolaus von Myra, das aber wegen des schlechten Zustandes abgebrochen werden musste.

Waldkapellen. Der Wald mit seiner würzigen Luft lockt nicht bloss zum erholenden Spaziergang, sondern auch zur stillen Einkehr, zum Gebet. Darum finden wir auch im Walde oberhalb des Dorfes drei kleine Kapellen. In den ersten beiden aus Holz errichteten Gebetshäuschen begegnen wir dem leidenden Heiland. Im ersten befindet sich ein Bild « Ecce homo ». Im folgenden wird Jesus am Oelberg dargestellt. Die dritte Kapelle ist aus dem Sandsteinfelsen gehauen und ziemlich geräumig. Im Jahre 1707 wurde sie der hl. Magdalena geweiht.

Schönfels. Diese Kapelle hat als Patron den hl. Joseph. Im Jahre 1822 wurde dort erstmals eine hl. Messe gestiftet.

Winterlingen. Die sogenannte Murtnerkapelle verdankt ihre Entstehung einem Versprechen bei Gelegenheit der Schlacht von Murten. Nach einer Ueberlieferung befanden sich drei Brüder Zosso bei den eidgenössischen Truppen. Wie nun das Donnern der Kanonen sich weithin vernehmen liess, gingen die Eltern hinaus ins Freie, um Ausschau zu halten. Als sie nun sogar das Aufblitzen der Kanonen sahen, wurde es ihnen bange um das Leben ihrer Söhne und sie machten das Versprechen, auf dem nämlichen Platze eine Kapelle zu erbauen, wenn die Söhne wohlbehalten zurückkehrten. Das Gebet fand Erhörung und im Jahre 1476 erbaute man die Kapelle zu Ehren der hl. Apollonia.

VII. Jaun.

Die Verehrung des hl. Märtyrers Stephanus als Kirchenpatron begann in unserm Bistum schon im 7. Jahrhundert.

Daher muss auch die Stephanskirche von Jaun aus einer früheren Zeit stammen, wenn auch ihre erste geschichtliche Erwähnung erst in Conos Verzeichnis im Jahre 1228 geschieht. Gegen die Mitte des 16. Jahrhunderts wurde eine neue erbaut, die jedoch anfangs des 19. Jahrhunderts renoviert werden musste. Die neue Kirche erhielt ihre Weihe am 24. August 1910 durch Sr. Gnaden Bischof Stammeler von Basel. Sie ist wie früher dem ersten christlichen Märtyrer Stephan geweiht, dessen Fest am 3. August gefeiert wird. Der Nebenaltar auf der Evangelienseite ist der Mutter Gottes, und der auf der Epistel-seite dem hl. Joseph geweiht.

Kapellen.

Im Fang. Der Gründer dieser Kapelle ist Ulrich Cottier. Wie in der Familiengeschichte erzählt wird, soll man ihm zur Erwerbung des Bürgerrechtes die Bedingung gestellt haben, im Fang eine Kapelle zu erbauen. Im Jahre 1673 geschah die Ausführung. Das heutige Kirchlein wurde im Jahre 1871 durch Bischof Marilley zu Ehren des hl. Joseph geweiht.

Weibelsried. Erbaut wurde diese Kapelle im Jahre 1691. Sie ist der Mutter Gottes geweiht. Das Altarbild vergegenwärtigt uns die Krönung Mariens. 1894 musste die Kapelle vergrössert werden.

Kappelboden. In dieser, dem hl. Antonius geweihten Kapelle, befindet sich ein Glöcklein aus dem Jahre 1760, das auch auf ein bedeutendes Alter der Kapelle schliessen lässt.

VIII. Plaffeien.

Abhängig vom Kloster Rüeggisberg erhielt Plaffeien im Jahre 1143 sein erstes Kirchlein. Cono von Estavayer nennt es ebenfalls in seinem Verzeichnis. 1762 wurde an einer neuen Kirche gearbeitet, die am 24. Mai 1764 eingeweiht wurde. Doch am 31. Mai 1906 fiel sie dem grossen Dorfbrande zum Opfer. Am 16. Juni 1910 konnte dann die neue, prächtige Mutter Gottes-Kirche durch die feierliche Weihe dem Dienste Gottes übergeben werden. Patronsfest ist Maria Geburt. Ueber dem Altar der Evangelienseite thront die Himmelskönigin, dem hl. Dominikus den Rosenkranz reichend. Der andere Altar ist geschmückt mit einer Statue des hl. Joseph.

Kapellen.

Theresienkapelle. Am Wege vom Dorf nach der Fuhra steht eine kleine Kapelle, die eine Verehrerin der hl. Theresia v. Kinde Jesu, Frl. Celina Riedo, im Jahre 1919 erbauen liess.

Ried. Seit langer Zeit steht dort am Wege ein kleines Gebetshäuschen mit einem Bilde der Mutter Gottes von der immerwährenden Hilfe.

Ruffenen. Etwas oberhalb der Hauptstrasse steht in dieser Ortschaft die Kapelle zu Ehren des hl. Papstes Sylvester. Das Altarbild stellt den hl. Wendelin dar, der von Bauern ganz besonders zum Beschützer ihres Viehes angerufen und verehrt wird. Erbaut wurde diese Kapelle im Jahre 1649.

Lichtena. Für die Bewohner des Schwarzseetales war der Weg zur Schule wie zur Kirche sehr weit. Darum fand man es für notwendig, im Tale selber eine Schule sowie ein Gottesdienstlokal zu errichten. Am 25. Mai 1903 erhielt das neue Schulhaus den kirchlichen Segen. Für den Gottesdienst wurde ein eigener Saal hergerichtet, wo nun seit dem 7. Juli 1907 regelmässig jeden Sonn- und Festtag die hl. Messe dargebracht wird. Die Kapelle ist dem hl. Joseph geweiht.

Rohr. Noch weiter ins Tal hinein sieht man etwas rechts von der Strasse die Kapelle von Rohr. Im Jahre 1791 wurde sie von Johann Eltschinger aus Rechthalten erbaut. Die Kosten hiefür wurden aus den Almosen bestritten. Das Altargemälde stellt die hl. Mutter Anna dar.

Schwarzsee. Nach Entdeckung der Heilquellen wurde im Jahre 1783 das Bad erbaut. Ungefähr 3 Jahre nachher erstellte man eine Kapelle, die 1811 durch eine Lawine zerstört wurde. Im folgenden Jahre wurde sie wieder aufgebaut, jedoch war sie für die Bedürfnisse bald zu klein. 1840 musste daher eine grössere errichtet werden, die von Bischof Jenny feierlich eingeweiht wurde. Patronin ist die seligste Jungfrau.

IX. Plasselb.

Das erste geschichtliche Dokument über eine Kirche in Plasselb ist ein Schreiben des Nuntius Puccini vom Jahre 1319. Lange Zeit war sie Filialkirche von Plaffeien und wurde auch von dort aus bedient. Bischof Claudius Antonius Düding er-

richtete durch sein Schreiben vom 6. November 1720 Plasselh zu einer selbständigen Pfarrei. Der bisherige Kaplan wurde zum ersten Pfarrer ernannt. Die Kirche verehrte als Patron den hl. Martin. Am 9. Oktober 1814 konnte die heute noch bestehende Kirche zu Ehren der Unbefleckten Jungfrau eingeweiht werden. Der hl. Martin wurde nun zweiter Patron der Pfarrkirche. Der Rosenkranzkönigin wurde der Altar auf der Evangelienseite geweiht, während die hl. Mutter Anna auf dem zweiten Nebenaltar ihre Verehrung findet.

Kapelle von Neuhaus. Durch gütige Erlaubnis des hochwürdigsten Bischofs Guisolan, im Jahre 1805, durfte sie an die Stelle einer früheren erbaut werden. Als Patronin wurde Maria, die Hilfe der Christen, erwählt.

X. Rechthalten.

Nach einer Ueberlieferung soll die erste Kirche von Johann von Helfenstein um das Jahr 920 erbaut worden sein. Geschichtlich wird sie aber erst im Jahre 1189 erwähnt. Sie ist in unserm Bistum eine von den ältesten Kirchen zu Ehren des hl. German. Wie die Geschichte uns lehrt, hatte Rechthalten um das Jahr 1453 die Rechte einer selbständigen Pfarrei eingebüsst; denn es wird von ihr als eine Filialkirche von Tafers gesprochen. Im 18. Jahrhundert musste die Kirche zum Teil erneuert werden. Am 3. Sonntag des Monats September 1768 wurde die neue Kirche von Bischof v. Montenach eingeweiht. Der Hauptaltar ist dem Kirchenpatron German, der auf der Epistelseite der hl. Mutter Anna und der dritte der Rosenkranzkönigin geweiht.

Kapellen.

Totenskapelle. Auf dem Friedhof befindet sich eine Kapelle mit einem Kreuzaltar.*

In der *Kühweid*, in *Tächmatt* und *Balletswil* sind kleine Gebetshäuschen zu Ehren der seligsten Jungfrau.

Niklauskapelle. Auf dem Weg von Rechthalten nach Gauglera steht eine Kapelle zu Ehren des hl. Niklaus. Im Jahre 1719 wurde von Pfarrer Brügger der Grundstein gelegt, und am 1. Dezember gleichen Jahres wurde sie eingesegnet. Gemäss einer Schrift im Kantonsarchiv soll aber dort

schon zu Anfang des 16. Jahrhunderts eine Kapelle zu Ehren der hl. Anna gestanden sein.

Gauglera. Im Jahre 1856 wurde das Gebäude fertig gestellt zur Aufnahme armer Kinder; desgleichen für Kranke und Greise. Wahrscheinlich ist auch bald eine Hauskapelle errichtet worden. Die neue dem hl. Joseph geweihte Kapelle erhielt im Sommer 1925 die kirchliche Segnung. Der Hauptaltar ist mit dem Bilde des heiligsten Herzens Jesu geschmückt. Der Altar des hl. Joseph befindet sich auf der Epistelseite, während der 3. Altar der Mutter Gottes geweiht ist.

Buche. Auf einsamer Höhe, mit wunderschöner Aussicht auf das Mittelland bis zum Jura, steht im Schatten einer breit-ästigen Buche die Kapelle des hl. Antonius, Einsiedler. Geweiht wurde sie im Jahre 1665. Der Altar musste im Jahre 1908 neu hergestellt werden.

Brünisried. Am 29. Januar 1920 war ein langjähriger Wunsch der Brünisrieder in Erfüllung gegangen; denn an diesem Tage prangte das Dorf in Festschmuck zur Einweihungsfeier ihres Holzkirchleins. Die Segnung geschah durch den hochw. Herrn Pfarrer Kilchör von Rechthalten. Darauf brachte hochw. Herr Pfarrer Schuwey von Plaffeien zum erstenmal das hl. Opfer in der neuen Kirche dar. In begeisternden Worten schilderte der hochw. Pfarrer Greber von Alterswil das Glück, das Brünisried durch diese Kirche zuteil wurde. Der Altar und das Heiligtum sind der hl. Philomena, Jungfrau und Märtyrin, geweiht.

XI. St. Antoni.

Zu Anfang des 16. Jahrhunderts wird von einer Kapelle in St. Antoni gesprochen. Damals gehörte das ganze Gebiet noch zur Pfarrei Tifers. Im Januar 1767 wurde ihnen die Erlaubnis gegeben, beständig einen Priester zu haben, der jedoch vom Pfarrer von Tifers abhing. Erst am 12. März 1885 wurde St. Antoni Rektorat und 9 Jahre später Pfarrei. Bei dieser Gelegenheit sah man sich genötigt, eine neue Kirche zu bauen, die am 3. Oktober 1894 die feierliche Weihe erhielt. Patron der Kirche wie des Hauptaltars ist der hl. Einsiedler Antonius, von dem auch das Dorf seinen Namen hat. Der Altar der Epistelseite wurde dem hl. Joseph und der auf der Evangelienseite der Mutter Gottes geweiht. Die Seitenkapelle,

die ehemals das Chor der alten Kirche bildete, hat ebenfalls den hl. Antonius zum Patron.

Kapellen.

Obermonten. Im Jahre 1680 wurde diese Kapelle von einem Hauptmann Wäber erbaut. Beim Brande vom 4. Oktober 1844 konnte das Bild der Mutter Gottes, Patronin der Kapelle, gerettet werden. Es ist nun auch in der neuen Kapelle, die am 26. Mai 1846 Bischof Marilley einweihte, der Gegenstand besonderer Verehrung geworden.

Bächlisbrunnen. Familie Meuwly liess an Stelle einer früheren eine neue grössere Kapelle erbauen, die bald zahlreiche Pilger anzog, welche bei Maria, der Mutter des guten Rates, Hilfe und Rat suchten. Von den beiden Nebenaltären ist der eine dem Jugendpatron, dem hl. Aloysius, der andere der hl. Philomena geweiht. Die kirchliche Segnung geschah am 28. Oktober 1858.

Niedermuhren. Ueber die Gründungszeit dieser Kapelle herrscht noch Dunkel. Die Sage geht, dass Personen aus Niedermuhren nach Compostella zur Grabstätte des hl. Apostels Jakobus pilgerten, jedoch in furchtbare Gefangenschaft gerieten. Zum Danke für die glückliche Befreiung hätten sie eine Kapelle erbaut zu Ehren des hl. Jakobus.

Weissenbach. An der Strasse von Tafers nach St. Antoni befindet sich eine kleine Kapelle, die dem hl. Sebastian geweiht ist. Erbaut wurde sie wahrscheinlich um die Mitte des 17. Jahrhunderts.

Burgbühl. Dort steht seit Ende des Jahres 1925 eine prächtige Kapelle, gegründet vom hochw. Herrn Direktor Schwaller. Durch Sr. Gnaden Bischof Marius Besson erhielt sie am letzten Sonntag des Jahres 1925 die kirchliche Weihe. Kunstvoll ausgemalt durch H. Professor Cattani, ladet sie nun den Vorübergehenden ein zu Betrachtung und stillem Gebete. Der Altar ist dem göttlichen Herzen Jesu geweiht.

Zumholz. Gemäss einer Schrift aus dem Jahre 1747 wurde im gleichen Jahre an diesem Orte eine Kapelle erbaut und zu Ehren der hl. Familie geweiht. Im Jahre 1926 musste sie renoviert werden.

XII. St. Ursen.

St. Ursen, das ehemals zur ausgedehnten Pfarrei Tifers gehörte, wurde erst in jüngster Zeit zur Pfarrei erhoben. Allerdings war daselbst schon lange eine Kapelle, die dem hl. Ursus, Märtyrer aus der thebäischen Legion geweiht war, nach dem auch das Dorf benannt wird. Ein Schriftstück vom 19. Juli 1424 beweist, dass schon von 1400 hier ein Kirchlein war, aber zerstört wurde. Die heute noch bestehende, aber wegen ihrer Baufälligkeit geschlossene Kapelle, wurde anfangs des 15. Jahrhunderts erbaut. Immer mehr zeigte sich die Notwendigkeit eines eigenen Priesters. Pfarrer Fasel von Tifers machte den Anfang, indem er einen Teil seines Vermögens testamentarisch zugunsten eines Kaplans in St. Ursen vermachte. Man arbeitete nun daran, St. Ursen zur selbständigen Pfarrei zu machen, wozu auch eine Kirche notwendig war. Pfarrer Stritt von Heitenried machte eine Sammlung, und am 2. Dezember 1898 konnte die neue Kirche von Herrn Dekan Sturny eingeweiht werden. Als Patron wurde wieder der hl. Ursus auserkoren. Der Altar auf der Evangelienseite ist der seligsten Jungfrau, der auf der Epistelseite dem hl. Joseph geweiht worden.

Kapellen.

Balterswil. Schon seit langer Zeit befindet sich in dieser Ortschaft eine Kapelle, die dem hl. Märtyrer Gorgonius geweiht ist. Ein Kelch aus dem 15. Jahrhundert, der sich in dieser Kapelle befindet, kann als Anhaltspunkt ihrer Gründung angeführt werden.

Christlisberg. In dieser Kapelle des hl. Kreuzes finden wir einen sehr schönen aus Holz geschnitzten Altar, der die Herabnahme des Heilandes vom Kreuze darstellt. Geweiht wurde diese Kapelle am 18. September 1768.

Strauss. An der Strasse zwischen St. Ursen und Rechtenhalten steht die Kapelle der Gottesmutter von der Unbefleckten Empfängnis. Im Jahre 1832 wurde sie erbaut.

Hattenberg. Der Stifter dieser der hl. Anna geweihten Kapelle ist Franz Niklaus Vonderweid. Bischof von Montnach weihte sie am 25. September 1701 ein. Das Hauptbild des Altars stellt uns den Heiland am Kreuze dar. Auf den



Kirchturm von Tafers, Südansicht.

Aufnahme von J. Mühlhauser.

beiden Seiten befinden sich die Statuen des hl. Franz von Assisi und des hl. Nikolaus, Bischof von Myra.

XIII. St. Sylvester.

St. Sylvester, das vor Erstellung einer Kapelle zu Ehren des hl. Papstes Sylvester Balsingen hiess, gehörte mit Giffers zur Pfarrei Mertenlach. Am 18. Mai 1630 wurde die Trennung vollzogen. Nun bildete es lange Zeit eine Kaplanei von Giffers. 1859 wurde nun auch St. Sylvester zur selbständigen Pfarrei erhoben. Die erste Kapelle stand schon vor dem Jahre 1173. Die neue Kirche erhielt ihre Weihe am 3. Juni 1866. Der Hauptaltar ist dem Kirchenpatron, dem hl. Sylvester, geweiht. P. Mauron, ein Kind dieser Pfarrei, sandte für die neue Kirche eine Kopie von dem wunderbaren Bilde Unserer Lieben Frau von der immerwährenden Hilfe. Dieses Bild ist nun der Schmuck des Altars auf der Evangelienseite, dessen Patronin Maria ist. Auf der Epistelseite befindet sich der St. Josephsaltar.

XIV. Schmitten.

Früher hiess diese Ortschaft noch Othmarswil. Die Kapelle, welche im Jahre 1412 errichtet wurde, war dem heiligen Kreuze geweiht. Später musste eine grössere erbaut werden, die am 28. Oktober 1754 durch Bischof von Boccard eingeweiht wurde. Schmitten hatte nun einen Kaplan. Eine Versammlung der Bürger verlangte im Jahre 1885 die Erhebung zur Pfarrei. Der derzeitige Kaplan Helfer wurde zum ersten Pfarrer ernannt. Die neue, nach den Plänen des Architekten Segesser aus Luzern erbaute Kirche, erhielt am 8. November 1898 durch Bischof Deruaz die kirchliche Weihe. Der Patron der Kirche und des Hauptaltars ist Kreuz Auffindung. Der Altar auf der Epistelseite ist dem seligen Bruder Klaus von Flüe geweiht, mit dessen Bildnis er auch geschmückt ist. Der Gottesmutter ist der Altar auf der Evangelienseite gewidmet.

Kapellen.

Mühletal. Seit vielen Jahren stand auf dem Hügel von Mühletal ein kleines Gebetshäuschen zu Ehren der Mutter Gottes. Besonders an Sonntagen war dies der beliebte Ausflugsort vieler aus den umliegenden Ortschaften. Darum entschloss sich der Besitzer des Hügels, Franz Aebischer, eine

grössere Kapelle zu erbauen. Am 15. August 1912 konnte diese eingeweiht werden. Patronin ist Maria von der immerwährenden Hilfe.

Berg. Auf der aussichtsreichen Anhöhe bei Berg thront die Kapelle Unserer Lieben Frau von Lourdes. Verschiedene Wohltäter haben diesen Bau ermöglicht. Am 3. April 1921 wurde sie vom hochwürdigsten Bischof Marius Besson eingeweiht. Bei dieser Feier hielt Prälat Ems, Generalvikar, die Festpredigt.

XV. Tifers.

Wenn auch die erste geschichtliche Erwähnung erst vom Jahre 1148 stammt, so ist es doch sicher, dass die Pfarrei viel älter ist. Mitte des 16. Jahrhunderts musste eine neue Kirche erbaut werden, die beinahe drei Jahrhunderte standhielt. Am 12. Oktober 1789 wurde die noch heute bestehende Kirche durch Bischof Bernhard von Lenzburg eingeweiht. Der Hauptaltar ist dem Kirchenpatron, dem hl. Martin, Bischof von Tour, und dem hl. Euseb geweiht. Patrone der Nebenaltäre sind: auf der Epistelseite der hl. Felix, Märtyrer und auf der Evangelienseite der hl. Prosper.

Kapellen.

Jakobskapelle. Diese Kapelle auf dem Friedhof von Tifers, die an der Stelle einer früheren erbaut wurde, verdankt ihre Entstehung der Bruderschaft des hl. Jakobus. Eingeweiht wurde sie am 17. Juli 1769 vom damaligen Pfarrer Niklaus Bene. Der in Holz geschnitzte Altar ist geschmückt mit den Statuen des hl. Jakobus und der hl. Petrus und Johannes.

Beinhauskapelle. Auf dem Platze einer früheren Kapelle entstand Mitte des 18. Jahrhunderts eine neue, die am 18. Oktober 1753 durch Bischof von Boccard, zu Ehren des heiligen Niklaus und des Erzengels Michael geweiht wurde.

Spital. Im Bezirksspital befindet sich eine Kapelle zu Ehren der seligsten Jungfrau.

Waisenhaus. Dieses grosse Gebäude, eine Zierde des Dorfes, konnte am 6. November 1902 die kirchliche Einweihung feiern. Die geräumige Kapelle, die sich im Hause befindet, besitzt einen prachtvollen Altar mit dem Bilde der hl. Familie.

Pensionat. Nach der kirchlichen Weihe konnte das Institut St. Vinzenz am 1. Mai 1917 eröffnet werden. Die Hauskapelle ist dem göttlichen Herzen Jesu geweiht.

Menziswil. Auf dem grossen Gute, das seit dem Februar 1828 im Besitze des Ursulinenklosters sich befindet, steht eine Kapelle zu Ehren der Mutter Gottes.

In der gleichen Ortschaft, an der Strasse nach Freiburg, befindet sich ein kleines Gebetshäuschen, das dem göttlichen Kinde Jesu geweiht ist.

Maggenberg. Zum Schlosse Maggenberg gehörte schon seit alter Zeit eine Kapelle, wo als Patrone die Apostelfürsten Petrus und Paulus verehrt werden.

Rohr. Familie Bertschy ist die Stifterin dieser Kapelle, die am 14. November 1842 zu Ehren des hl. Kreuzes geweiht wurde.

Tützenberg. Seit undenklichen Zeiten befand sich hier ein kleines Gebetshäuschen, das der Mutter Gottes geweiht war. In den Sechzigerjahren des vergangenen Jahrhunderts liess der Besitzer Johann Josef Müller die Kapelle vergrössern und einen Altar herrichten zur Feier der hl. Messe.

Brunnenberg. Dem grossen Landgute wurde mit der Zeit eine Kapelle beigelegt, die am 21. September 1846 der Mutter Gottes unter dem Titel « Mutter der Gnade » geweiht wurde.

XVI. Ueberstorf.

Die erste geschichtliche Erwähnung einer Kirche in Ueberstorf datiert aus dem Jahre 1226. Lange Zeit gehörte sie zum Dekanat Bern. 1739 wurde eine neue Kirche erbaut, die von Bischof Claudius Antonius Düding die Weihe erhielt. Mit der Zeit jedoch genügte sie den Bedürfnissen nicht mehr und es wurde an einer Vergrösserung gearbeitet. Die alte Kirche bildet nun den Querbalken der in Kreuzesform gebauten neuen Kirche, die am 17. September 1898 durch Bischof Deruaz dem Bussprediger Johannes geweiht wurde. Der Altar auf der Evangelienseite ist der Rosenkranzkönigin, den Aposteln Petrus und Paulus, sowie den Eltern der seligsten Jungfrau, Joachim und Anna geweiht. Auf der Epistelseite befindet sich der Altar

zu Ehren des hl. Blasius, der hl. Bischöfe Nikolaus und Theodul, des hl. Abtes Anton, der hl. Jungfrauen Margareta und Ursula.

Kapellen.

Schlosskapelle. Im Jahre 1505 wurde das Schloss und die schöne gotische Kapelle erbaut, die der seligsten Jungfrau unter dem Titel « Mariä Heimsuchung » geweiht wurde. Seit-her ist sie von den ehrw. Kreuzschwestern von Ingenbohl vergrössert worden, welche 1882 dieses Schloss erwarben.

Hochstettlen. Den 14 heiligen Nothelfern ist diese Kapelle geweiht, die von der Familie Schmutz erbaut und am 25. Juli 1845 durch Dekan Bertschy eingeweiht wurde. Schon früher stand dort eine kleine Kapelle, die zum Schlosse der Familie Gottrau gehörte, welche Hochstettlen bereits im Jahre 1312 besass.

Obermettlen. Bischof Johann Strambino hat diese Kapelle am 23. Oktober 1672 zu Ehren des hl. Abtes Magnus und der hl. Bischöfe Gerinus und Udalrich eingeweiht.

XVII. Wünnewil.

Wie man annimmt, gehörte Wünnewil ursprünglich zur Pfarrei Neuenegg. Doch schon im Jahre 1246 stand nachweislich eine Kirche zu Ehren der hl. Jungfrau Margareta, die von einem Pfarrer bedient wurde. Die heute noch bestehende Kirche wurde am 20. Oktober 1776 eingeweiht. Drei Freskenbilder vom Maler Locher zieren die Decke, von denen das im Chor die Patronin, die hl. Margareta, darstellt. Der Hauptaltar mit dem Bilde des göttlichen Herzens Jesu ist der Kirchenpatronin geweiht. Auf der Epistelseite befindet sich der St. Josephsaltar. Die Rosenkranzkönigin ist Patronin des dritten Altars.

Kapellen.

Sensebrücke. Nahe der Kantonsgrenze, an der alten Strasse Bern-Freiburg steht die grosse schöne Kapelle des hl. Beat, wo nun jeden Sonn- und Festtag die Katholiken von Flamatt und Umgebung ihrer Sonntagspflicht genügen können. Die kirchliche Weihe erhielt sie am 16. März 1615.

Elswil. Beim Eingang dieses Dörfchens steht eine kleine Kapelle, die der schmerzhaften Muttergottes geweiht ist. Ihre Gründungszeit ist unbekannt. Wie die Sage berichtet, pilgerte ein Gutsbesitzer von Elswil, namens v. Diesbach, nach dem Hl. Lande, geriet aber in die Gefangenschaft der Türken. In seiner Bedrängnis machte er das Versprechen, in seiner Heimat der schmerzhaften Mutter eine Kapelle zu erbauen, wenn er wieder frei würde. Er erhielt die Freiheit zurück und führte sodann sein Versprechen aus.

Dietisberg. Schon lange wünschten sich die Bewohner von Dietisberg eine Kapelle, wo sie sich zum gemeinsamen Gebete versammeln könnten. Im Winter 1910/11 wurde nun dank ihres Opfersinnes dieser Plan auch ausgeführt und am 30. April 1911 konnte die schöne Kapelle eingeweiht werden. Das Altarbild stellt die hl. Familie dar. Patron ist ausser der heiligen Familie auch der hl. Wendelin.

Hermann Schneuwly.

Die Gesetzgebung auf dem Gebiete der Denkmalpflege und des Heimatschutzes.

Denkmäler hat es in den ältesten Zeiten gegeben. Bei den alten Völkern des Morgenlandes, so z. B. bei den Assyriern, den Babyloniern und Aegyptern haben viele Denkmäler dem Zahn der Zeit getrotzt und liefern uns, in Ermangelung anderer Gegenstände, die wertvollsten Aufschlüsse über das Leben und Treiben der Menschen vor mehreren tausend Jahren.

Der Heimatschutz jedoch ist ein wesentlich neuer Begriff. Erst gegen Ende des letzten Jahrhunderts kam man zur Einsicht, dass zur Verschönerung der lieben Heimat nicht bloss neue Bauten erstellt werden sollten, sondern dass das gute, praktische Neue gleichsam aus dem Boden der Heimat wachsen solle.

Durch die vielen Kriege, in denen manches Wertvolle zerstört worden war, verrohte der Mensch, und die Kirche hatte alle Mühe, diese Roheit zu bekämpfen. Statt z. B. eine durch feindliche Horden zerstörte Stadt, wie Aventicum, wieder aufzubauen, bediente man sich Jahrhunderte lang der zer-